Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 7 (1899)

Heft: 12

Artikel: Nochmals die häusliche Krankenpflege

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545180

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rochmals die hänsliche Arankenpflege.

Nach dem Vorgang von Bern, Burgdorf, Worb und anderen größeren Ortschaften haben im Laufe des letten Winters in famtlichen Rirchgemeinden des Amtes Marberg Rurje für hänsliche Krankenpflege stattgefunden. Die Anregung zur Abhaltung dieser Kurse ging von der firchlichen Begirfosynode aus, die ein aus zwei Pfarrern und einem Arzte bestehendes Komitee mit der Organisation beauftragte. Nachdem die B.B. Arzte von Aarberg, Schupfen, Liß und Rapperswil sich in verdankenswertester Beise bereit erklärt hatten, je einen oder zwei solcher Kurse zu leiten, wurden durch Publikation im "Amtsanzeiger" die Frauen und Döchter, die fich daran zu beteiligen wünschten, eingeladen, fich bis zum 30. Oftober bei ihren betreffenden Pfarrämtern zu melden. Gleichzeitig murde in die öffentlichen Blätter ein Artifel eingefandt, ber über ben Zweck diefer Rurse orientieren follte. Der Erfolg mar ber, daß aus sämtlichen Bemeinden (mit Ausnahme von Meifirch, das seiner ercentrischen Lage wegen in diefer Sache felbständig vorzugehen beschloß), zahlreiche Unmelbungen eingingen. Einzelne der Kurse konnten schon im November beginnen, andere fanden nach Neujahr statt, zwei haben im Laufe des Monats März ftattgefunden. Während man ursprünglich als Marimum der Teilnehmerinnengahl eines Kurfes 20-25 vorgesehen hatte, überftieg in den meisten Bemeinden die Zahl der Teilnehmerinnen dieses Maximum bei weitem. In Seedorf und Kallnach z. B. nahmen ca. 40-45 Frauen und Töchter regelmäßig an den Übungen teil, in Aarberg-Bargen ca. 50 und in Radelfingen-Dettligen ftieg die Bahl der Teilnehmerinnen sogar auf 90 (worunter solche von Salvisberg, Gemeinde Wohlen, und Frieswil, Gemeinde Seedorf), so daß für die praktischen übungen die Teilung in 3 Abteilungen nötig wurde. Der ganze Stoff murde in 6 Rapitel geteilt und in 6 je nach Wunsch der Teilnehmerinnen und nach den lotalen Berhältniffen an Wochenabenden oder an Sonntagnachmittagen ftattfindenden Lektionen abgewickelt. Auf Die theoretischen Belehrungen Des Arztes folgten jeweilen praftische Ubungen am Rrantenbett, Die in einzelnen Rurjen unter Beigiehung einer weiblichen Bulfelehrerin (vom Spital Marberg) ausgeführt werden tonnten.

Die Kosten der sämtlichen 9 Kurse tragen die Kirchgemeinden solidarisch. Den Teilenehmerinnen wurde auf Wunsch ein Leitfaden für hänsliche Krankenpflege von Dr. P. Barth in Basel zum Selbstkostenpreise von 40 Rappen abgegeben. (Das Büchlein enthält zugleich

Unleitungen für erfte Sülfeleiftungen bei Unglücksfällen.)

Sowohl die HH. Arzte konnten den Teilnehmerinnen das Zengnis ausstellen, daß sie den Übungen mit Fleiß und Ausdauer beigewohnt haben, als auch erwiesen sich die Teilsnehmerinnen sehr dankbar für das ihnen Gebotene. Es konnte sich bei diesen Kursen ja freilich nicht um die Ausbildung eigentlicher, geübter Krankenpslegerinnen handeln, sondern nur um die nötigsten Belehrungen über die wichtigsten Kapitel der Krankenpslege für den Hausbedarf. Wir sind überzeugt, daß wenn die Teilnehmerinnen das Gelernte im gegebenen Falle answenden, mancher Übelstand in der häuslichen Krankenpslege verschwinden wird.

Das Vorgehen der kirchlichen Bezirksspnode des Amtes Aarberg sei hiermit anderen

Rirchgemeinderäten ober Bezirksinnoden zur Rachahmung bestens empfohlen.

Bemerkung der Redaktion. Der Inhalt dieses Berichtes, den wir dem "Barmsherzigen Samariter", einem Blatte, entnehmen, welches vom Ausschuß für kirchliche Liebessthätigkeit im Kanton Bern heransgegeben wird, freut uns von Herzen, beweist er doch, wie in immer weiteren Kreisen die Einsicht in die Notwendigkeit einer Verbesserung und Versallgemeinerung der Krankenpflege Boden gewinnt.

Wenn wir neben dieser erfreulichen Seite der Angelegenheit zugleich auch auf einen Übelstand hinweisen, der nach unserer Meinung in der Organisation der beschriebenen Kurse liegt, so möge und das nicht als Nörgelei oder Rechthaberei ausgelegt werden; unsere Kritik entspringt ganz ausschließlich dem Wunsche, den angesührten Bestrebungen dadurch förderlich zu sein, daß sie von vorneherein auf einen solchen Boden gestellt werden, auf dem sie nicht nur momentan rasch ausschießen, sondern Wurzel fassen und sich zu einem lebenskräftigen Baume entwickeln und gedeihen können.

Wenn der Unterricht in der häuslichen Krankenpflege etwas mehr werden soll als eine Eintagsfliege, wenn er wirklich Nuten stiften soll, so darf er mit dem Kursschluß nicht völlig aushören. Wie im Samariterunterricht, so muß auch im Krankenpflegeunterricht das Gelernte durch periodische Wiederholung aufgefrischt werden, sonft ist vor Ablanf des ersten

Jahres ziemlich alles wieder verschwitt. Der Schreiber dieser Zeilen spricht da aus eigener, langjähriger Erfahrung. Es muß also nicht nur für Kurse, sondern auch für Gelegenheit zum Repetieren gesorgt werden. Das ist nun nicht ganz leicht, denn da nuß man wieder Ürzte haben, die meist vielbeschäftigt sind und denen deshalb nicht immer wieder neue Gratisarbeit aufgehalst werden kann. Ferner wäre es kaum zu vermeiden, daß eine bessondere Leitung für diese Kurse erstehen müßte, da die Pfarrämter sich wohl nicht fortlausend der Aufgabe unterziehen könnten, diese Augelegenheit bis ins Detail zu organisieren; es müßten wieder besondere Bereine entstehen, und das hielten wir für ein Übel. Es entstünde eine weitere Zersplitterung auf einem Gebiete, das wahrhaftig schon Einzelbestrebungen übersgenug ausweist. Der Ersolg wäre der, daß der Unterricht in hänslicher Krankenpslege sich nicht so ungehindert entsalten würde, wie er das sollte.

So verdienstlich uns also das Streben des bernischen Ausschusses für firchliche Liebessthätigkeit erscheint, so möchten wir doch davor warnen, die Aurse für häusliche Krankenpflege selbständig ins Bolk hinauszustellen. Wir möchten den Anschluß an verwandte Bestrebungen befürworten und da liegt es auf der Hand, daß die gut entwickelten Samaritervereine die Instanz sind, welcher auch der Krankenpflegennterricht zugewiesen werden sollte. Es ist das um so gegebener, als seit mehreren Jahren in einer ganzen Zahl von Samaritervereinen regelmäßige Kurse in häuslicher Krankenpflege stattsinden und wohl noch in diesem Jahr ein für sämtliche Sektionen des schweiz. Samaritervundes verbindliches Regulativ für die Kurse

in hänslicher Krankenpflege gedruckt erscheinen wird.

Ein Anschluß an die Samaritervereine scheint namentlich auch deshalb vorteilhafter, weil dann nicht an die vielgeplagten Arzte von zwei Seiten Anforderungen gestellt würden, statt bloß von einer. — Aus diesen Erwägungen möchten wir die Herren Geistlichen nach drücklich ersuchen, den Bestrebungen zur Abhaltung von Krankenpslegekursen auch ferner ihre wertvolle Unterstützung angedeihen zu lassen; wir möchten ihnen aber ans Herz legen, sich dabei als aussührender Organe der bestehenden Samaritervereine zu bedienen, damit nicht zwischen Samariters und Krankenpslegebestrebungen eine ungerechtsertigte Scheidung eintrete, unter welcher namentlich das jüngere und zartere Kind, die Krankenpslege, leiden müßte. Wir empsehlen speziell die von uns in Nr. 8 des "Roten Krenzes" gemachten Anregungen.

Kurpfuiderei durch jogenannte "Doktorbücher".

In Nr. 4 dieser Zeitschrift steht eine Brieffastennotiz der Redaktion, welche durch den Wunsch eines Abonnenten veranlagt worden war, es möchte jene einen fräftigen Artikel über Kurpfuscherei, Naturheilkunde 2c. veröffentlichen, damit diese "schwindelhaften Auswüchse" geshörig "gekennzeichnet" würden. Die Redaktion antwortete, die genannten Auswüchse, welche tief wurzeln, hätten ihren Grund nicht lediglich in der Schlechtigkeit, sondern vielmehr in der Unwissenheit der Leute. Darum heiße das richtige Gegenmittel nicht Schelten und

Zwangsmaßregeln, fondern Belehrung und Aufklärung.

So sehr hie und da Zwangsmaßregeln am Platze und nötig sind, so teilt der Unterzeichnete im allgemeinen doch auch den Standpunkt der Redaktion des "Roten Kreuzes", obsichon es genug Hartspfe gibt, bei denen die bestgemeinte Belehrung nur in Disteln und Oornen fällt und ohne Früchte bleibt. Den Weg der Aufklärung hat der Verfasser dieser Zeilen in einem Artikel über ein schädliches "Doktorbuch" betreten, den er in Nr. 8 der "Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege" veröffentlichte und dessen Abdruck er in dieser, verwandte Bestrebungen verfolgenden Zeitschrift nachgesucht hat, weil auch in Samariterskreisen zc. vor der Populärmedizin nicht nachdrücklich genug gewarnt werden kann. Der Artikel lautet:

"Die Sucht, auf eigene Faust an sich ober anderen herumzudoktern oder nach den leider verbreiteten, vom Publikum sogenannten "Doktorbüchern" dilettantenhaste Medizin zu treiben, nicht etwa bloß theoretisch, sondern auch praktisch, ist außerordentlich häusig und eher in Zu= als in Abnahme begriffen. Fast jeder und jede weiß ein unsehlbares Mittelchen für alle nur möglichen oder erdenklichen Krankheitsplagen am menschlichen Leib. Wie man heute so vieles, in Wissenschaft und Kunst, populär, gemeinverständlich zu gestalten und zu verbreiten strebt, damit nach und nach eine gewisse Bildungsduselei großzüchtend, so glauben auch viele, sogar Arzte, die Medizin dem Volke verständlich und mundgerecht machen zu müssen und